



Der Liebes- garten

*Eine mittelalterliche Wand-
malerei als Ausgangspunkt
für die Neugestaltung
des «Münsterhofs» in Zürich*

Text:
Philipp Bitzer

Bilder:
Christian Grund

Die Bautafel

+

Projektentwicklung
**WAC Advisory
GmbH**
Zürich
Leopold Weinberg, Adrian
Hagenbach, Lukas Gold,
Gemma Wilson

+

Betreiberin
**Münsterhof
Betriebs AG**
Zürich
Geschäftsführung
Jan Imbaumgarten

+

Interior Design
**Leopold
Weinberg**

+

Innenausbau
Pendt AG
Gossau/ZH

+

Küchenbau
**Alig
Grossküchen
AG**
Chur

+

Beleuchtung
PSLAB
Stuttgart
(Deutschland)



Bei Auskernungsarbeiten wurde 1979 im Zürcher Restaurant Münsterhof ein erotisches Wandgemälde aus dem 14. Jahrhundert entdeckt. Dieses diente dem Zürcher Entwicklerbüro WAC als Inspirationsquelle für den kürzlich erfolgten Umbau des Lokals.



Hagenbach erarbeiten, auch wenn dies mehr Aufwand bedeutet, für jede Liegenschaft und jedes Entwicklungsprojekt vorgängig ein detailliertes Nutzungskonzept. Denn eine solche frühzeitige Auseinandersetzung mit der künftigen Funktionsweise und den Abläufen der späteren Nutzung führt ihrer Meinung nach nicht nur zu einer wirtschaftlich nachhaltigeren Nutzung, sondern auch zu einer besseren Integration in den raum- und städteplanerischen Kontext der fraglichen Liegenschaft.

Ein Bijou an bester Lage in der Zürcher Innenstadt

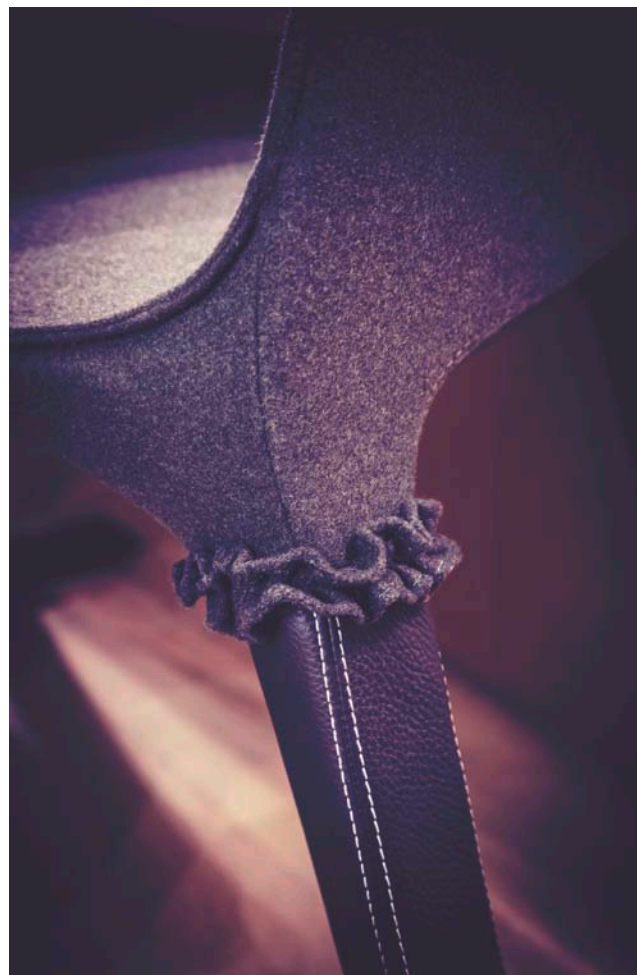
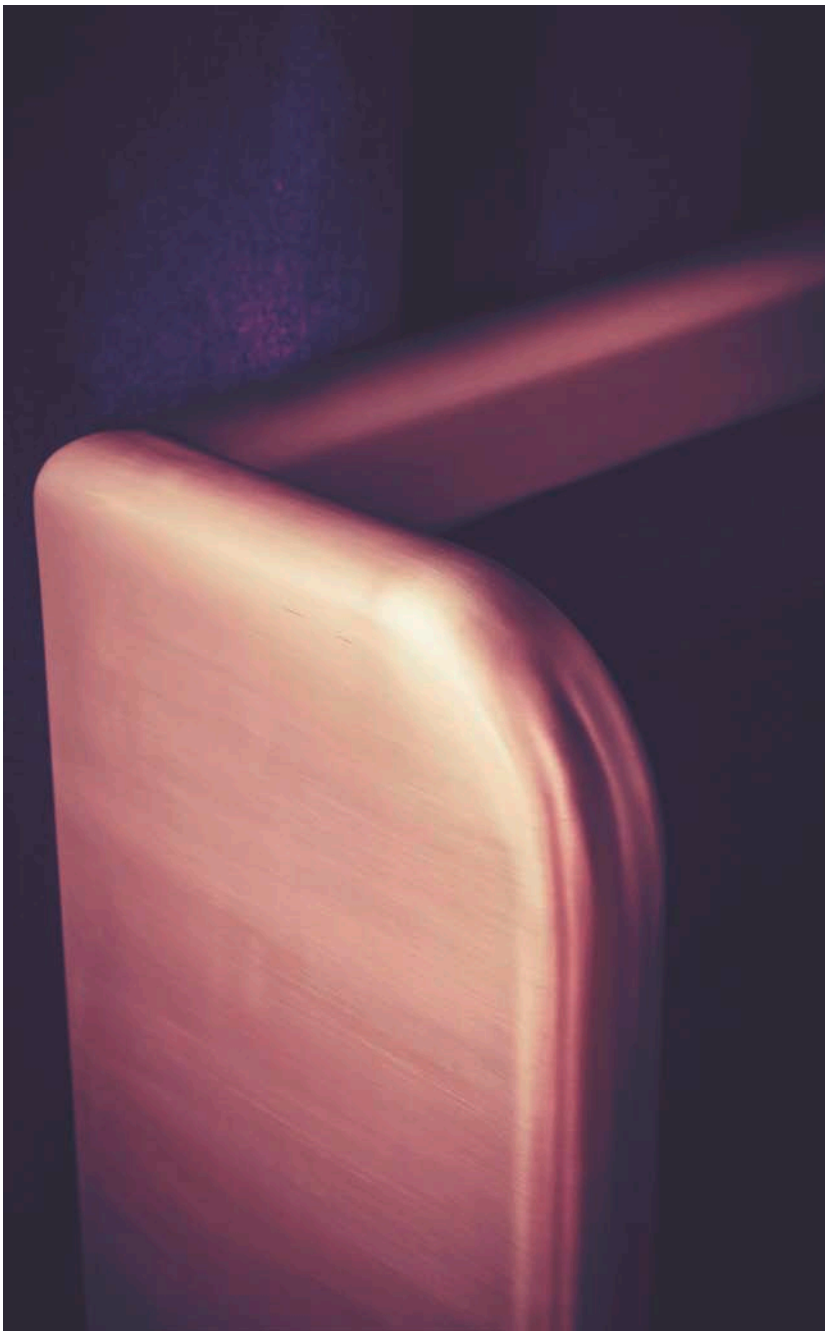
Dies gilt auch für ihr neustes Projekt, die Neugestaltung des Restaurants Münsterhof in Zurich. Nach einem umfassenden Umbau soll die Liegenschaft Münsterhof 6, in der bis vor Kurzem noch ein Gourmetrestaurant zu Hause war, zwar wiederum eine gastronomische Einrichtung beherbergen, allerdings mit einem überarbeiteten Betriebs- und Designkonzept.

Das «neue» Restaurant Münsterhof, das Anfang Februar seine Pforten geöffnet hat, wird vor allem in der kommenden, wärmeren Jahreszeit davon profitieren, dass es direkt am gleichnamigen Platz in der Zürcher Innenstadt liegt, der dieses Jahr – nach Jahren voller Durchgangsverkehr – komplett neu gestaltet, illuminiert, mit Sitzgelegenheiten sowie einem grossen Brunnen versehen und zudem (endlich, möchte man meinen) von Parkplätzen befreit und damit zu einem der attraktivsten Plätze und Fussgängerzonen in der Zürcher Innenstadt aufgewertet wird. Zur Neugestaltung des Platzes gehört auch die Einrichtung einer sogenannten →

Bei Wohnnutzungen ist es selbstverständlich, dass sich der Entwickler von der ersten Sekunde an mit einer profunden Analyse der Zielgruppe, einer vertieften Evaluation des gewünschten Ausbaustandards sowie einer entsprechenden Gestaltung der Grundrisse auseinandersetzt. Bei Gewerbenutzungen hingegen beschreiben Immobilienfirmen – vor allem bei publikumswirksamen Nutzungen mit hoher Besucherfrequenz, also beispielsweise bei Ladenlokalen oder Fitnesszentren, aber auch in der Gastronomie und Hotellerie – meistens einen anderen Weg: Sie vermieten ihre Räumlichkeiten aufgrund des hohen Investitionsbedarfs in individuelle Ausbauten im sogenannten Rohbau.

Dieses Vorgehen, so sinnvoll es auf den ersten Blick auch erscheinen mag, führt in Verbindung mit einer oft nicht wirklich zu Ende gedachten Planung sowie unrealistischen Renditevorstellungen immer wieder zu einer falschen Mieter- oder Pächterauswahl. Die Liegenschaftsnutzer stecken ihr Geld in einen Ausbau, der spätestens beim Scheitern ihres Gewerbes (und einem dadurch notwendigen vorgezogenen Mieter- respektive Pächterwechsel) vollständig abgeschlossen werden muss. Dass das nicht sein muss, liegt auf der Hand.

Jüngere Firmen wie die in Zurich domizilierte Gesellschaft «WAC Advisory GmbH» [Firmenkurzporträt auf Seite 31] gehen deshalb in der Immobilienentwicklung und -bewirtschaftung neue und insbesondere inhaltgetriebene Wege. Die beiden Firmeninhaber Leopold Weinberg und Adrian



➔ Boulevardgastronomie, die im Bereich der Waaggasse vom Zunfthaus zur Waag sowie den beiden Restaurants Heugümper und eben Münsterhof betrieben werden darf (wobei die genaue Ausgestaltung Gegenstand von Gesprächen unter den verschiedenen Pächtern und noch nicht spruchreif ist).

Bei der Neukonzeption des Restaurantbetriebs stand die Geschichte des «Münsterhofs» Pate: Erstmals urkundlich erwähnt wurde die Liegenschaft im Geburtsjahr der Eidgenossenschaft anno 1291. Damals befand sie sich im Besitz der Adelsfamilie von Glarus und gelangte nach diversen Handwechseln im 15. Jahrhundert in den Besitz des Klosters Schänis, für das es als Sitz des Amtmanns in Zürich diente (daher stammt auch der Name des Hauses, «der [Nonnen] von Schennis Hus»). Im Jahr 1811 verkaufte das Stift sein Zürcher Haus an eine private Eigentümerschaft, die darin 1857 erstmals eine Gastwirtschaft einrichtete. Daran hat sich bis heute nichts geändert.

Vom Zufallsfund zur grössten Inspirationsquelle

Spannend wurde es plötzlich 1979: Damals kam bei Auskernungsarbeiten im Obergeschoss in einer Wandnische unter diversen Mal- und Verputzschichten eine gut erhaltene Wandmalerei aus dem 14. Jahrhundert zum Vorschein. Diese zeigt gemäss Ausführungen des Amtes für Städtebau der Stadt Zürich «in freizügiger Art einen sogenannten «Liebesgarten», ein in der mittelalterlichen Malerei und Literatur bekanntes Motiv. In einem idyllischen, mit Obstbäumen bestandenen Garten sind fünf Liebespaare um einen umzäunten Brunnen in Szene gesetzt. Die Liebenden sind in angeregte Gespräche verwickelt, mit neckischen Spielereien beschäftigt oder gehen recht handgreiflich zur Sache. Die Mode der abgebildeten Herrschaften entspricht dem Geschmack der Zeit: eng anliegende, körperbetonende Kleider, ➔

Die Materialisierung und warme Farbgebung unterstreicht den weiblichen Charakter des Obergeschosses. Ein neckisches Detail sind insbesondere die Stuhlbeine, die mit einer Art Strumpfband versehen wurden.

Die Macher des neuen «Münsterhofs»



Adrian Hagenbach

Der Jurist war mehrere Jahre in der Finanzbranche tätig, ehe er 2012 ein eigenes Immobilienportfolio übernahm und mit Leopold Weinberg in Zürich die Firma WAC Advisory gründete. Die bekanntesten Projekte von WAC sind sicherlich die «Helvti» in Zürich sowie das Volkshaus in Basel, das sie zusammen mit Architekten von Herzog & de Meuron umgebaut haben.



Leopold Weinberg

Der Architekt arbeitete nach dem Studium zunächst in renommierten Architekturbüros im In- und Ausland sowie als Verkaufsleiter bei einer grösseren Schweizer Generalunternehmung, bevor er sich mit Adrian Hagenbach selbstständig machte.

Die Firma WAC Advisory, die für die Neuausrichtung des Restaurants Münsterhof verantwortlich ist, macht ihren Namen zum Programm: Unter dem Akronym «WAC» («We Are Content!» – zu Deutsch: «Wir sind Inbalt!») entwickeln die beiden Firmeninhaber Leopold Weinberg und

Adrian Hagenbach seit 2012 gemeinsam auf besondere, nämlich inhaltgetriebene Weise ihre Liegenschaften. Konkret bedeutet dies, dass sie für jede Liegenschaft und jedes Entwicklungsprojekt vorgängig ein detailliertes Nutzungskonzept erarbeiten, was wiederum ein profundes Verständnis der Funktionsweise und Abläufe der späteren Nutzungen voraussetzt. WAC beschäftigt sich im Rahmen aller Projekte intensiv mit den angestrebten Inhalten und den entsprechenden infrastrukturellen Voraussetzungen, damit diese betrieblich und wirtschaftlich nachhaltig umgesetzt werden können. Dabei wird nach spannenden Kombinationen von Inhalten und Nutzungen gesucht, die zusammenpassen und Synergien schaffen. Durch geschickte Nutzungsüberlagerung von Inhalten sollen dichte, spannende Orte entstehen, die für Besucher, Nutzer und Mieter gleichermaßen zu einer beliebten Destination werden. Zumeist handelt es sich bei WAC-Projekten um Areale oder Liegenschaften mit Geschichte oder denkmalpflegerisch wertvollen Aspekten. Die intensive Auseinandersetzung mit historischen Gegebenheiten und Zeitzeugnissen hat neben der rein architektonischen und technischen Planung erhebliche Auswirkungen auf die Gestaltung und spätere Vermarktung eines Projekts (sprich Narrativ, Corporate Identity, Storyboard). Leopold Weinberg und Adrian Hagenbach vernetzen die Fachrichtungen Architektur und Design mit Jurisprudenz und Betriebswirtschaft. Dank ihrer Erfahrung aus eigenen Gastronomie-, Hotellerie- und Immobilienunternehmungen gelingt es ihnen, eine Brücke zu schlagen zwischen Planung und nachhaltig erfolgreicher Nutzung, was letztlich in einer langfristigen Wertsteigerung der Liegenschaft und des gesamten Entwicklungsprojekts resultiert. Dabei arbeiten Weinberg und Hagenbach mit renommierten Partnern aus allen Fachrichtungen zusammen und verknüpfen dieses potenzierte Fachwissen zugunsten des Gesamtprojekts.

➔ Schnabelschuhe, der Herr im kurzen Wams mit tief sitzendem Gürtel, die Dame schulterfrei. Die Erotik der munteren Gesellschaft verfehlte ihre Wirkung auf die Betrachtenden nicht. Der kühne Griff des Mannes am linken Bildrand in den Ausschnitt seiner Partnerin wurde durch Kratzen «entschärft»; bei anderen Personen finden sich Geschlechtsteile eingeritzt. Heute gewährt eine Glasscheibe Schutz vor Eingriffen».

Die Erotik des Liebesgartens ist auch Ausgangspunkt für das Design-Konzept von Leopold Weinberg: Der Zürcher Architekt verleiht den beiden im wahrsten Sinne des Wortes «aufeinanderliegenden» Stockwerken auch formal ein Geschlecht: Das Erdgeschoss mit seinen Ecken und Kanten sowie dem

schlichten Interieur stellt die maskuline, herbe Seite des Lokals dar, während das Obergeschoss, in dem sich auch der Liebesgarten befindet, die weibliche Seite des Restaurants verkörpert. Doch der Reihe nach: Betritt der Gast das Restaurant durch den Haupteingang im Erdgeschoss, fällt ihm als Erstes auf, wie einfach das Ganze gehalten ist: Fast alles in Holz. Der schöne, dunkle Parkettboden, die einfachen Bistrotische mit den alten, aus dem Bestand stammenden horgenglarus-Stühlen, deren Sitzflächen und Rückenteile in Anlehnung an Max Bill abgeschliffen und grün lackiert wurden. Auch sonst wurde an ausgesuchten Stellen ein sehr dunkles Grün sowie tiefes Purpur eingesetzt. Das Gros der Holzwände ist indes in Weiss- und Beigetönen ➔



Kunst ist integraler Bestandteil des Einrichtungskonzepts: Dieser weibliche Akt des Zürcher Malers Franz Joseph Rederer (1899 bis 1965), der im Obergeschoss aufgehängt ist, stammt aus der firmeneigenen Kunstsammlung von WAC.

➔ gehalten. Ins Auge sticht der kupferne Zapfhahn aus den alten Beständen der Brauerei Hürlimann: «Ein Phallussymbol», lacht Weinberg, «durfte natürlich nicht fehlen.» Und auch dass die Kaffeemaschine von Dalla Corte und die Küche ein «wahrer Rolls-Royce» ist, obwohl es sich beim «Münsterhof» laut Weinberg um eine «Liebhaberei» und «eher um ein Interior-Projekt als einen Umbau» handelt, erstaunt angesichts der Ansprüche der Entwickler nicht.

Weiblich sind hingegen die Eindrücke im Obergeschoss: Das barock-geschwungene Servicemöbel, das einer weiblichen Taille nachempfunden ist. Die dunklen Braun- und Schwarztöne – bei den an Strapse erinnernden Stühlen, der «heimeligen» Holzdecke, den runden Leuchten. Die weichen Stoffe, die schweren, grünen Granitplatten. Eine eigentliche Umrandung des Raums aus feiner Bronze, einerseits als Rückenlehne bei den Sitzbänken, andererseits als Sicherheitsschranke vor dem «Liebesgarten». Und nicht zu vergessen die ausgestellten Kunstwerke.

Kunst als integraler Bestandteil des Einrichtungskonzepts

Denn nicht nur die Räume und deren Materialisierung sollen die Erotik kunstvoll widerspiegeln. Auch der im Restaurant gehängten Kunst wird bei der künftigen Neuausrichtung eine tragende Rolle zugemessen. Dieses zusätzliche Abstützen des Narrativs respektive des Konzeptentwurfs auf verschiedene künstlerische Positionen ist bei WAC-Projekten

allgegenwärtig: Leopold Weinberg wie auch Adrian Habenbach haben eine grosse Affinität zur bildenden Kunst und deshalb bereits bei früheren Projekten mehrfach mit renommierten Fachleuten und Institutionen aus der Kunstwelt zusammengearbeitet (darunter beispielsweise mit der Fondation Beyeler). Daneben unterstützt WAC in bescheidenem Umfang junge Künstler und hat in den letzten Jahren auch eine eigene kleine Kunstsammlung aufgebaut.

Diese soll nun in den eigenen Betrieben verstärkt einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden und damit – im bewussten Gegensatz zur musealen Disposition – Teil des Alltags werden. Im Münsterhof 6 ist es nun ein grossformatiger liegender weiblicher Akt des Zürcher Künstlers Franz Joseph Rederer (1899 bis 1965), der aus der WAC-Sammlung stammt und im Zürcher Altstadtthaus in den Genuss eines grösseren Publikums kommen wird. Dieser weibliche Akt passt perfekt ins unterschwellig erotische Setting sowie zum «Liebesgarten» und kontrastiert ausserdem bewusst mit der betont maskulinen Darstellung von «Mansbildern» (Füsiliere, Schwörende und Schlachtszenen) auf den Original-Bleistiftzeichnungen von Ferdinand Hodler, die dem «Münsterhof» von Privaten leihweise zur Verfügung gestellt wurden.

Gelebte Gastlichkeit und eine «herzhaftes Küche» als Teil des Erfolgsrezepts

Der Erfolg eines Restaurationsbetriebs hängt aber natürlich nicht nur von seiner Lage, seinem (innen-)architektonischen und künstlerischen Setting respektive der erotischen Aufladung eines historischen Gebäudes ab, sondern genauso von der gelebten Gastfreundlichkeit und der Qualität der Küche. Mit Françoise Wicki konnte für den «Münsterhof» eine Gastgeberin und Küchenchefin gewonnen werden, die einerseits seit Jahren für ihre tolle Küche in der Zürcher «Helveti» bekannt ist und andererseits als Mitglied der Zürcher Haute volée auch das gesellschaftliche Gefüge der Zwinglistadt bestens kennt. Statt einer abgehobenen Spitzengastronomie bietet sie den Gästen eine «marktfrische und herzhaftes Küche» an, in der nebst wöchentlich ändernden «Grosses pièces» mit hausgemachten Saucen und traditionellen Beilagen insbesondere verschiedene Tartars (Fleisch, Fisch und vegetarisch) und Hamburger (der «dreckigste Hamburger der Stadt») ihren festen Platz haben werden. Unterstützt wird Küchenchefin Wicki in ihrer Arbeit vom aufstrebenden Koch und neuen Sous-chef René Blaser, der aus der Küche des «Baur au Lac» in den «Münsterhof» gekommen ist und früher bereits einmal in Wickis Brigade gearbeitet hat, nämlich im Restaurant Jasper im «Palace Luzern». ■